

pothekergehilfe,
in jeder, findet sogleich Aufnahme.
Anheerzug. — Offerte an Sign.
Karlsruhe.

me Krankheiten,
Pollution heilt gründlich
A. Gross, Wien,
der medicinischen Facultät.
gebrauch meiner Medicamente, welche sich
gegen Paris immer glänzend bewährten,
den Alters, die an Schwäche der Ge-
hirnung durch Selbstbefleckung, An-
drehung, Leiden, sichere Heilung und
Anfangsorgane unter Discretion garan-
tiren an die Ordinations-Ausfertigung des
Wien II. Glockengasse 6.
der Provinz senden einen ausführlichen
Generat ein, wozum ärztlicher Rath
comente befolgt werden. 17-50

zen-Vorhänge
aus eigener Fabrik
billigen Preisen, und zwar:
2 fl. 20 fr. und je um
2 fl. 60 fr. 50 fr. auf-
wärts bis
3 fl. 90 fr. 20 fl.
4 fl. — fr. 20 fl.
empfehle
GABRIELY in Wien,
Kornmarkt No. 4, vormals Adlergasse.
träge aus den Provinzen werden gegen
entgeltlich, auf Verlangen auch Wäpfer
2-10

ische!!!
den
sbefugte
13-18
Niederlage,
nt,

Dy'schen Palais,
Espreisen!
orten in großartigem Maßstabe selbst
verwirklichte Leinen- und Baum-
die Güte des Materials, sondern
ante übernehmend, und macht es uns
zu dauerhafte Wäsche zu liefern!
der Damenwäsche!
von guter Weisgarnelewand mit Zug
fl. 1.75 und 2, gefüllten fl. 2.25,
Namburger Leinwand, elegante Hacon
aussehenden mit Säumen und Heften
3.50 und fl. 4. — Hochfeine Damen-
Gonckelerei, das Neueste und Eleganz,
5, 6 bis fl. 8.
von gutem englischem Shirting, vor-
züglicher Schnitt fl. 1.25 und fl. 1.50;
Rehens gezeugt fl. 1.75 und fl. 2, mit
Bänder fl. 2.50, 2.75 und fl. 3.
lets von feinem Battist-Vercell zu
fl. 1.75, 2, elegant mit gestrichen
2.25, 2.50; hochfein mit gestrichen Ein-
fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6.
erröde, für Gehäuse und Schlep-
leder: glatte fl. 2.50 und
dem-Aufzug, sehr geschmackvoll fl. 4, 4.50
mit Bänderen französischer Facon fl. 6,
irmäntel von feinem Battist fl. 3,
3.25, mit gestrichen Strei-
fl. 4, 4.50, 5 und fl. 6.
en-Zajchenbücher für Herrn
und fl. 1.20, 1.50, 1.75 bis fl. 2; feine
Bücher Leinen-Battist fl. 2.50, 3, 3.50,
Battist-Bücher mit eleganter, schiffsbiliger
fl. 3.50, 4, 5, 6.
Leintücher = Leinwand
fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18
der Seideweile geben; Hemden, die
lassen, werden retour genommen.
ente 6 Stück feine Leintücher.
brüche Preislisten werden auf Verlangen
franco zugestellt!

fabriks-Niederlage
& BUDIE,
gräflich Erdödy'schen Palais.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Germanistädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefugte die Herren Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Elisabethplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
gasse 2; für Auslands-
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrüden einer
einblättrigen Garnanzelle
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 6. W. 6. W.
der Zeilenlänge 20 fr.

Subskriptions-Bureau: In Medias bei Joh. Friedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Reonhard, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Reonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 182. Germanstadt, Mittwoch am 2. August. 1871.

Telegramme
der
„Germanistädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Berlin, 31. Juli. Der Bischof von Ermeland ließ ge-
stern von allen Kängeln seiner Diocese über Wollmann die Er-
communication verkünden.
Paris, 31. Juli. Die Demission Favre's wurde an-
genommen, sein Nachfolger ist noch unbekannt. Der Rücktritt
des Cultusministers Simon wird demittirt.
London, 1. August. Das Oberhaus nahm ein von
Richmond beantragtes Adelsgesetz gegen die Regierung an.
— Die „Times“ spricht der Regierung die Verechtigung ab, in
folge des Votums des Oberhauses weiter zu amtiren.

Amthliches.
Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern ernenne Ich hiermit
zu Obergespanen Kornei Valogh für die Städte Gran, Raab und Komorn; —
Franz Dani für Raab, Keszemet und Szegedin; — den stellvertreten Bürgermeister
der l. freien Stadt Klausenburg, Samuel Kildy für Kolos, Klausenburg, Szamos-
Ujvar, Szilad und Zilah; — den Bürgermeister der l. freisäbde Schenmig und Dila,
Alexander Goldbrunn er, für Putang, Kremnig, Schenmig und Königsberg; —
den Reichstagsabgeordneten und Bürgermeister der l. freien Stadt Szasz, Johann
Kuba für Szasz und Trencsin; — den kön. Rath Basilus Lazarevics für
Temesvar und Berek; — den Reichstagsabgeordneten Michael Lazar für Berezeg,
Gyft-Szeben, Mlyefalva, Kozsi-Bafarhely, Dabfalva, Sepi-Szent-György und Szegely-
Udvarhely; — Janyu Nagy für Kesz-Banya, Nagy-Banya und Sztarmar-Nemeti;
— Josef Wetzler für Wölging, Modern, Tpanas, Fehsburg und Sankt-Gorgen; —
den Vizegespan des Szabolcser Komitats, Andreas Patay für Debreczin und Groß-
wardein; — den Reichstagsabgeordneten Ludwig Pichy für Neuhof, Bries, Kar-
pen, Fehben und Aifch; — den Karlsburger Bürgermeister und Reichstagsabge-
ordneten Daniel Terst für Werdanya, Fehsburg, Keszburg, Szasz-Banya und
Bisgala; — den Reichstagsabgeordneten Geogor Fehery für Gifafeltyhad, Fogarasz,
Maros-Basarhely und Szegedin; — den Grafen Rudolf Sicz für Bartfeld,
Geres, Rajkan und Zeben; — schließlich den Vizegespan des Weissenburger Komitats,
Josef Zuber für Jänstirchen und Sanktweissenburg.
Lazareburg, 17. Juli 1871.
Franz Joseph m. p. Wilhelm Lóth m. p.

Politische Uebersicht.
Wien, 29. Juli.
Trotz der „stillen Woche“ sind denn doch neuerdings einige Andeu-
tungen über die famosen Ausgleichsverhandlungen, mit denen die Deutschen
in Oesterreich beglückt werden sollen, in die Öffentlichkeit gebrungen. Wir
registriren sie nachstehend: In geschäftlichen Kreisen zirkulirt nach Mittheilung
eines offiziellen Blattes folgende Version:
Die Ausgleichsverhandlungen werden gegenwärtig mit den Führern
der mährischen Opposition fortgesetzt. In den nächsten Tagen ge-
hen auch die Führer der Czechen wieder nach Wien ab, um, nachdem ein
Einsverständnis in den Hauptpunkten erzielt worden, die De-
tailfragen endgiltig festzustellen. Von dem Ergebnisse dieser Verhand-
lungen hängt die Lösung der Frage, ob alle oder nur einzelne Landtage
aufgelöst werden sollen oder nicht, ab. Ein Ministerrath unter dem Vor-
sitz des Kaisers wird dann die definitive Entscheidung über das Schicksal
dieser Landtage treffen, und diese Entscheidung wird dann dem Reichsrath
vorgelegt werden. Die Landtage werden aufgelöst, so sollen die neu gewählten mit einer gleich-
lautenden kaiserlichen Verfassung eröffnet werden, deren Wortlaut gleichfalls
in demselben Ministerrath festgesetzt werden würde. Bezüglich der Er-
nennung des Grafen Schotter zum Statthalter verläutet, daß die offizielle

Feuilleton.
Von Paris nach Berlin.
Schon vor den Ereignissen der letzten zwölf Monate konnten die
Hauptstädte Frankreichs und Preußens als die verfeindeten Gegenseite
der Licht- und Schattenseiten ihrer Länder gelten. Auf der einen Seite
eine reiche Natur voll landschaftlicher Schönheiten als Umgebung einer
Wenge unter den vorzüglichsten Einflüssen entstandener Bauentwässer
von eben so großem künstlerischen wie historischem Interesse; auf der
andern eine dem Gande abgeringene Vegetation rings um eine nicht so
wohl gewordene, als künstlich geschaffene Stadt, deren öffentlichen Ge-
bauten der monotone Stempel strammen, militärischen Geistes oft be-
nahe wider Willen aufgedrückt erscheint. Und unter den Bewohnern
dort eine gewisse angeborene Leichtgläubigkeit, der heitere Genuß eines nicht
allzu schwer erworbenen Verdienstes, eine angenehme Zuthunlichkeit, —
hier ein mühsamer Erwerb unter kleinsten Verhältnissen, eine nüchternere
Anschauung und Lebensweise, ein entweder zugewandtes oder wenigstens
nicht sehr sympathisches Wesen. Um wie schärfer und doch wieder in
veränderter Gestalt treten diese Verschiedenheiten unter den heutigen Ver-
hältnissen zu Tage, besonders wenn man beide Metropolen bald nach
einander besucht! Es läßt sich aber dabei nicht leugnen, daß der tradi-
tionelle Charakter beider Völker neue Seiten darbietet.
Der leichtlebige Pariser, dem das Theater zum zweiten Lebensbe-
dürfnis geworden war, hat nun Gelegenheit gehabt, in einem größern
Drama sich thätig — oder leidend zu betheiligen. Und es läßt sich
kaum behaupten, daß er seine Rolle gut ausgeführt und richtig durchge-
führt habe. Die Sprache, die man jetzt noch führen hört, ist der
sicherste Beweis, daß man in Paris die von Seiten der Deutschen
drohende Gefahr nicht in vollem Umfange erkannte und zur Abwehr
nicht mit vollem Ernste schritt. Sehr am unrechten Plage wurde Soldaten
gespielt und mit stillen Erfolgen ließ man sich bereitwillig täuschen.

Publikation derselben erst nach Schluß der bevorstehenden Landtagession
erfolgen werde, da der genannte Diplomat es abgelehnt hat, schon jetzt als
politischer Landeschef die Regierung im Landtage zu vertreten.
Ueber den „finanziellen Ausgleich“ mit Böhmen, der uns bevorstehen
soll, wird dem „Tagblatt“ gemeldet: Als Grundlage des „finanziellen
Ausgleichs“ wird angenommen, daß die Länder der „böhmischen Krone“
(also auch Mähren und Schlesien) nach wie vor dieselben Beiträge zu den
Reichsausgaben, sowie zu den bisher gemeinsam gewesenen Ausgaben der
„Erbländer“ oder Cisleithaniens liefern sollen. Als Maßstab des per-
sonalen Verhältnisses für die „Krone Böhmens“ soll die letzte Steuer-
vertheilung für 1871 angesehen werden. Nachdem nun Böhmen, Mähren
und Schlesien gegenwärtig etwa fünfzig Prozent der gesamten Einnahme
Oesterreichs liefern, so würde die Krone Böhmen von der auf West-
Oesterreich entfallenden Quote zu den Ausgaben für Heer, Hofstaat und
Aeußeres die Hälfte bezahlen, ebenso auch für die Staatsschuld und für
jene gemeinsamen westösterreichischen Angelegenheiten, die von den Dekla-
ranten größtmäßig als solche noch anerkannt werden sollten, also etwa
noch für die Landwehr und für das Handelsministerium. Eigentlich haben
die „rechnenden“ Deklaranten herausgebracht, daß die Krone Böhmen zu
allen diesen Ausgaben nur 48 1/2 Prozent beitragen hätte, so daß also auf
die übrigen Länder Westösterreichs 51 1/2 Prozent entfallen müßten. Aber
die Herren wollen ein Uebrigis thun und wollen zwei Mal fünfundsünfzig,
das heißt fünfzig auf sich nehmen. Auch sind sie in größter Weise
geneigt, bezüglich der Behandlung der Staatsschuld dem ungarischen Muster
nicht zu folgen, sondern die Staatsschuld als eine „gemeinsame“ anzuer-
kennen und sogar deren Verwaltung in Wien zu belassen! Finanziell will
man überhaupt die größten „Konzessionen“ machen, um nur politisch desto
mehr zu erreichen. Diesen Mittheilungen zufolge würden die Czechen die
gesamte Steuererhebung und folglich auch die Steuerbewilligung sich,
respektive ihrem sogenannten Generalantrag vorbehalten. Dasselbe würden
natürlich auch die Polen beanspruchen und das Ende der Gesandtschaften
Wirtschaft wäre einfach, daß man es künftig weder mit dem Reich, noch
mit den Ländern, sondern einfach mit Prozenten zu thun hätte.

Die Sprache der deutschlichen Blätter läßt schließen, daß die Beforg-
nisse der staatsrechtlichen Opposition in Böhmen, von ungarischer Seite auf
Hindernisse gegen den Ausgleich zu setzen, nicht ganz ohne Grund zu sein
scheinen. So schreibt z. B. der dem Grafen Andrássy nahe stehende „West
Naplo“ gegen den Vorwurf der „Politik“ über eine gegenständliche Aus-
gabe des Grafen Andrássy: „Charakter ist, daß das unparlamentarische Ver-
halten der Czechen bei uns keine Sympathien finden kann, daß wir für
einige ihrer Forderungen, die den Dualismus schwanken machen könnten,
nichts Anderes als Widerstand und Zurückweisung haben. Wir wollen
den Frieden in Oesterreich, wir opponiren am heftigsten den ultracatholischen
Streben, und wir können uns für beide nicht begeistern, wenn
es und in geschichtlicher Ausgabe aufgetischt wird. Das ist in Ungarn die
allgemeine Stimmung und diese hat Graf Andrássy nicht gemacht; im Ge-
genstande, Graf Andrássy's Einfluss wahr nur so lange, als er sich mit der
allgemeinen Stimmung der Nation verträgt.“
In Brünn beginnt heute das große deutsche Kreisturnfest
allen und vorliegenden Nachrichten zufolge unter außerordentlich großer
Theilnahme und in vollster Ordnung. Die Nachricht, das Ministerium
habe noch in letzter Stunde darüber berathen, ob nicht das Fest zu ver-
schieben sei, erscheint und unglaublich, und vielleicht war im Gegentheil die
Frage Gegenstand der ministeriellen Erwägungen, ob nicht jener geschicht-
liche Labor, der hinterher gleichfalls auf morgen anberaumt wurde und sichlich
auf einen Zusammenstoß mit den deutschen Turnern berechnet zu sein
scheint, nicht zeitweilig zu verbieten sei. Indes ist man wohl auch von
diesem Gedanken abgekommen. Die große Anzahl der deutschen Turner,

Die Berliner Renommage scheinen die Franzosen vor dem Kriege ge-
pachtet zu haben. Noch jetzt wird als auf ein besonderes Zeichen
patriotischen Muthes auf die Verhöhnungen hingewiesen, mit welchen die
in einem Heile von Paris einziehenden deutschen Truppen überschüttet
wurden und die sie sich ruhig gefallen ließen. Auf die Schreckenstage
während der letzten Zeit der Commune sind die Pariser halb und halb
stolz, weil so etwas noch nicht da war. Das Gefühl der Trauer über
den immensen Verlust, den ganz Frankreich, ja Europa durch die Ver-
nichtung so vieler Herrlichkeiten erlitten, zeigt sich mehr in Gestalt ver-
lehter Eitelkeit. Die Sorglosigkeit um die Folgen sowohl des Krieges
als der späteren Ereignisse muß für den Freund der Nation beunruhigend
sein. Die rasche Wiederaufnahme aller Vergnügungen zeugt, wie die
Franzosen sagen, von einer Elastizität des Geistes, welche auch bedenklicher
Leichtsinn genannt werden könnte.
Der französische Gelmutz ist jedenfalls während des Bürgerkrieges
von beiden Seiten selten geübt worden. Die Repressalien gegen die
mancherlei Grausamkeiten der Anhänger der Commune durch die gereizten
Truppen überstiegen jede allenfalls zu rechtfertigende Grenze; sehr be-
dauerlich ist aber, daß die Soldaten, als der Sieg der Armeen einmal
entschieden war, Hülftirung der Gefangenen auf jede nur mögliche Weise
eben durch jenen Theil der Pariser Bevölkerung aufgeschleppt wurden,
welcher sich vorher von einer immerhin sehr kleinen Minorität hatte
widerstandlos terrorisirt lassen. So wenig auch die Tapferkeit bestritten
werden kann, welche die Truppen Mac Mahon's in dem achtstägigen
Straßentampfe entwickelten, so entspricht doch die überhöchliche Ver-
herrlichung der Einnahme von Paris durch französische Waffen gegen-
über dem von den Preußen errungenen Erfolge, welche Paris nur durch
Hunger und Verrath bezwang, durchaus nicht einer richtigen Erkenntnis
der eigenen Leistungsfähigkeit, welches doch die wichtigste und wahrhaftig
theuer genug erkaufte Lehre des leichtsinnigerweise begonnenen Krieges
sein sollte und auch die einzige Garantie eines günstigen Resultates jener
Politik der Revanche sein könnte, die nun einmal von der Mehrzahl des
französischen Volkes befürwortet zu werden scheint. Die Bitterkeit über

die sich in Brünn zusammengefunden, scheint eine genügende Gewähr
dafür zu bieten, daß die gegenseitigen Gegner einen Conflict nicht provoziren
werden.
Die preussischen liberalen Journale plaidiren für sofortige
Einführung der obligatorischen Civil-Ghe im ganzen Staate. Dieser
galt diese Ehe für Katholiken bekanntlich nur in einem Theile des Lan-
des. Daß der Kampf mit dem Ultramontanismus ausgefochten wird, dar-
an wird nicht mehr gezweifelt, gleichviel ob Herr v. Müllers Cultusmini-
ster bleibt oder nicht. Die clericalen „Germania“ droht der Regierung
heute geradezu mit der Revolution, und zwar möchten die Infallibilitäten,
wie aus dem Artikel hervorgeht, diese Arbeit durch die Social-Demokra-
ten, mit denen sie schon lange liebäugeln, verrichten lassen. Das ge-
nannte Blatt schreibt wörtlich: „Wir sind im Revolutionenmachen nicht so
geübt, aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Uebrigens begreift auch
manchmal das Volk eine Sache außerordentlich schnell.“
Der König von Bayern hat den ehemaligen Minister Fürsten
Hohenlohe zu sich auf Schloß Berg geladen, und man ist in Mün-
chen der Ansicht, daß der Fürst in's Ministerium berufen und mit dem
Vorsitz im Ministerrath betraut werden wird. Der Finanzminister v.
Bfirschnner (ein entschiedener Gegner des Unschickbarkeitsgesetzes) soll
Aussicht haben, an Stelle des zurückgetretenen Grafen Bray Minister des
Aeußeren zu werden. Graf Lurzburg, ein junger Mann, der sich der
intimen Freundschaft Bismarck's erfreut, und sogar für den einflüßigen
Schwiegerohn des deutschen Reichskanzlers gilt, wird als künftiger Mini-
ster des Innern bezeichnet. Wenn diese Versionen begründet sind, dann
erhält Bayern ein Ministerium, welches in seiner Politik mit gleicher Ent-
schiedenheit deutsch-nationale, wie antirömische Tendenzen verfolgen wird.
Aus Berlin wird gemeldet, daß die Ausführung des Dotationsgesetzes des-
halb, weil der Kaiser auch die Ansicht hat, den General Manteuffel mit
einer Dotation zu bedenken, auf große Schwierigkeiten stößt.
In Frankreich wirkt noch immer der Eindruck der demwürdigen
Parlamentsführung vom 22. d. M. nach, und so weit man sich bis jetzt
in dem keineswegs harmonischen Concerte der einzelnen Organe der öf-
fentlichen Meinung zurechtfinden kann, hat die Verweisung der bischöflichen
Petitionen an das Ministerium des Aeußeren keineswegs die herge-
brachte Bedeutung, daß die Kammer durch ihr Votum die Regierung zu
einem dieser mißliebigen Acte drängen wolle. Aus dem ganzen Verlaufe,
den die Discussion am verflochtenen Samstag in Versailles genommen, geht
weiter nichts hervor, als daß auch in der Form der Verweisung die Ver-
sammlung Herrn Thiers eine Art Vertrauensvotum bewilligt hat, das zu
verweigern weder die Rechte, noch die Intze, je von ihrem Standpunkte
aus, sich stark und entschlossen genug fühlte. Daß das Gesamtresultat
der mit so großer Spannung erwarteten Debatte aber keineswegs als ein
Sieg der ultramontanen Partei erscheint, ja von dieser selbst als solcher
nicht ausgegeben wird, geht immer deutlicher aus der Sprache der Haupt-
organe der clericalen Partei Frankreichs hervor. Unvers, Mowbe und
Union geben sich keine Mühe, ihre schmerzliche Enttäuschung zu verbergen.
„Man darf sich nicht länger täuschen“, sagt der Unvers, „die
Sache der weltlichen Herrschaft ist in der National-Verammlung verloren
gegangen. Wir erkennen es mit eben so viel Schmerz wie Wahrsamkeit
an. Alle unsere Hoffnungen sind enttäuscht, die letzte Stütze fehlt dem
Papstthum in der einzigen Nation, auf die es zählen konnte. Nach aller
menschlichen Voraussicht ist die Sache zu Ende.“
Der Demission J. Favre's sieht man mit Bestimmtheit entgegen;
sie ist durch dessen Abtunmung für die einfache Tagesordnung beinahe
unvermeidlich geworden. Dieser Anlaß, aus dem politischen Leben zurück-
zutreten, ist dem berühmten Redner vielleicht ganz willkommen, da er als
Privatmann durch die bereits erwähnte Scandal-Affaire Laluyé in eine so

das Unglück Frankreichs ist zwar gewiß sehr berechtigt, aber die Anfer-
ungen derselben lassen so sehr jedes Maß von Willigkeit gegen den Feind,
ja sogar gegen die neutralen Nationen vermissen, deren Sympathien
keine Anerkennung finden, daß man von einem bereinigen Siege der
diesmaligen Besiegten noch Schlimmeres für die Menschheit erwarten
muß, als während dieses Krieges geschah. Die unbegrenzten Anführungen
von Verrath und Unfähigkeit aller militärischen wie politischen Führer
gestalten gar keine günstigen Schlüsse auf das so notwendige gegen-
seitige Vertrauen. Was jedoch am meisten an der baldigen Wiederauf-
richtung der früheren nationalen Größe zweifeln läßt, ist die unerfütterte
allgemeine Ueberzeugung von der prädestinirten französischen Ueberlegen-
heit, welche die zukünftigen Siege als selbstverständlich und unweifelhaft
betrachtet, ohne im Klaren darüber zu sein, daß dieselben nur durch
dauernde Anstrengung und Vorbereitung, mit Aufbietung aller materiellen
und moralischen Kräfte ermöglicht werden können.
Verfahren wir auf dem Wege in zum politischen Centrum
Deutschlands gewordene Markt das angezeigte Straßburg, so treten uns
die Schrecken des Krieges unendlich wahrer vor die Augen, als in dem
verhältnismäßig nur leicht davon betroffenen Paris. Zwar sind die Mauern
und Wälle beinahe vollständig wieder ausgebeffert, die verheerten Dächer
ergänzt und hat namentlich die während des Bombardements hart mit-
genommene Kaserne, in welcher Louis Napoleon seinen ersten Putsch
versuchte, ein neues Dach erhalten. Aber noch sind die ausgebehten Ruinen
der beiden Vorstädte zu sehen, die gleichzeitig mit der Verfehlung zur
Erzöschung des Sturmes in Trümmer geschossen worden. In der
Stadt selbst bekommt man einen Begriff von der erstaunlichen Treff-
sicherheit der deutschen Artillerie, wenn man sieht, wie ringsum die zur
Zielscheibe genommenen öffentlichen Gebäude, die dicht benachbarten
Privathäuser kaum von einer Kugel getroffen worden sind. Neben den
vollständigen Ruinen der Magdalenmandantur und des Museums, der
Bibliothek, der Polizeipräfectur, des Theaters haben die Häuser entweder
gar nicht, oder nur mittelbar durch Verbreitung des Feuers gelitten. Die
Stimmung in Straßburg ist bei weitem nicht so düster und deutsch-feinds-

ung von dem deutschen Cha-
n der Deutschen mitnehmen
wir nicht vergessen, was wir
Der Reichs-Abgeord-
denn auch unter geschlichen
in hoch der deutschen Stadt
an. Im Kreisurtheil wurde
ischen Turnverband gewährt
(Wien) beantragte, der
den Dank auszusprechen.
sich Banner aufstellte, dar-
und das mit Gelde ge-
festigste ist nunmehr bereits
sind noch angekommen: der
Turner- und Feuerweh-Ver-
burg, Datzing, Krem, St.
Petersburg. Die bisher einge-
ste und kostbare Banner und
Verweise zogen unter Musik-
de, wofür sie von dem in
tere zugewiesen erhalten. In
des Treiben, und daselbe ge-
durch die farbentrichen und
nung der Bevölkerung ist eine
scholen in der freudigen Auf-
trag des für Brünn riefigen
in Besuchern vom flachen Lande
Personen sich zeigen dürfte,
in Entgegenkommens der Ein-

Die gemäßigten Linke hat gestern in einer Versammlung das Projekt
der Fusion mit der äußersten Linken nicht geprüft. Dieser Antrag wurde früher
bereits dreimal verworfen.
Der Gesetzentwurf über einen Credit von 218 Millionen für das
Kriegsdepartement wurde Donnerstag der Budgetcommission vorgelegt.
Man versichert, die Majorität der Budget-Commission sei der von Cassini
Périer beantragten Einkommensteuer günstig gestimmt. Die Commission hat
gestern über die Besteuerung der Rente beraten.
Morgen wird das Amtsblatt eine Erklärung enthalten, weshalb die
Kriegsgerichte ihre Thätigkeit noch nicht begonnen haben.
Lagueronnière schreibt in La Presse: „Die gegenwärtige Regierung
ist nur eine Uebergangs-Regierung, um die Vergangenheit zu liquidiren,
die Zukunft vorzubereiten; sie ist ein Syndicat, dem Frankreich zur
Ordnung seiner Angelegenheiten nur Rechte gegeben, um sie wieder zurück-
zugeben.“
Paris, 30. Juli. Ein Privat-Telegramm des „Avenir Libéral“
meldet, daß auf verschiedenen Punkten des Departements Indre Feuers-
brünste ausgebrochen sind. Das Hospital von Chateauroux ist ganz ein-
geschichtet. Marschall Canrobert ist in Versailles angekommen.
Paris, 30. Juli. Trochu ist zum Verichterwarteter der Commis-
sion ernannt, welche über die Annulirung des Decretes der Delegation
von Tours, betreffend das Avancement in der Armee, zu beraten hat.
Genf, 27. Juli. Die Herzogin von Madrid (Semelin von Don
Carlos) wurde heute Morgens glücklich von einer Prinzessin entbunden.
Die neugeborene Prinzessin erhält den Namen Elvira.
Florenz, 29. Juli. Briefe aus Rom deimentiren, daß der Car-
dinal Bonhoefer in Rom angekommen sei. — Wie versichert wird, ist das
Gerücht unwar, daß Baron Kárák den Gesandtschaftsposten in Konstan-
tinopel verlange habe. — Das Gerücht, Cardinal Antonelli sei in Florenz
angekommen, wird deimentirt.
London, 29. Juli. Es werden Vorbereitungen getroffen zu einer
Reise des Prinzen von Wales nach Irland. Derselbe wird in Dublin im
Páster-Parke Freitag eine große Revue abhalten. Der Lord Mayor von
Dublin hat zu einem dem Prinzen zu Ehren zu veranstaltenden Balle 2000
Einladungen ergehen lassen.
Sir R. Alcock, der bisherige englische Gesandte in Peking hat seine
Demission gegeben. Der bisherige Legations-Sekretär Wade wird sein
Nachfolger.
Die „Times“ richtet an Thiers einen Appell, den gefangenen In-
surgenten, mit Ausnahme der hervorragenden Führer, eine Amnestie zu
bewilligen.
Die englische Gesandtschaft in Stuttgart wurde aufgehoben und ein
Geschäftsträger mit der Vertretung dafelbst betraut. Die Vertretung in
Baden und Hessen wurde ebenfalls einem Geschäftsträger übertragen.
Genoa, 29. Juli. Die aus den Schiffen „Roma“, „Castellbarbo“,
„San Martino“ und „Principe Umberto“ bestehende Escadre hat Dede
erhalten, sich in Cagliari zu konzentriren. Ueber die Bestimmung dieser
Escadre verlautet bisher nichts Gewisses, indessen glaubt man, daß es sich
um eine Aktion gegen Tunis handle.
Aus Rom wird gemeldet, daß dort der französische Cardinal Bon-
hoefer, Erzbischof von Rouen, angekommen sei.
London, 28. Juli. Minister Fordeue erklärte im Unterhause,
daß England nicht zu einer Zollconferenz in Berlin eingeladen wurde,
und daß er nach den eingegangenen Nachrichten nicht glaube, daß eine
solche Conferenz stattfinden werde. In der Oberhausung befragte Lord
Cairns sehr das wenig vorgezeichnete Stadium der dem Unterhause vor-
liegenden Bills. Er spricht sich tadelnd darüber aus, daß sich die Regie-
rung Alles kosten lasse, um die Maßbill vorwärts zu bringen. Er kriti-
sirt ferner die der Regierung zugeschriebene Abicht, die Session zu ver-
längern, und sagt, die Kammer werde sich dem widersetzen. Carl Cran-
ville stellt in Abrede, daß die Regierung die Wahl- und die Armeebill
durch den Parteigeist zur Annahme bringen wolle, und fügt hinzu, beglei-
lich der Herbstsession sei noch keinerlei Entscheidung getroffen. — Der Zwei-
schußfall ist damit geschlossen.
Belgrad, 29. Juli. Fürst Milan ist heute in Begleitung sei-
nes militärischen Hofstaates und der Regentenschaft zum Gebrauche einer
dreiwöchentlichen Cur in das Innere des Landes abgereist.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Herzmannstadt, 2. August.
— (Concurrenz.) Sonderbar sind die Fügungen der rindfleisch-
lichen Vorlegung. Bisher hatten wir von Monat zu Monat die unan-
genehme Aufgabe, das Seizen der Fleischpreise zu verzeichnen.
Endlich können wir „Post nubila Phoebus!“ rufen. Seitdem Herr Leopold
Olafser seine sehr nett eingerichtete Fleischverkaufshalle eröffnete, wo das
vollgewichtige Pfund des prachvollsten Rindfleischs unter fortwäh-
rendem Jubel der Abnehmer um 21 kr. verkauft wird, geschähen —
obgleich seit der erwähnten Eröffnung kaum 24 Stunden verstrichen sind —
Zeichen und Wunder, denn die übrigen Fleischmacher, welche im Vorbe-
wustsein ihrer früheren Alleinherrschaft von einer Preisermäßigung nichts
hören wollten, fühlten sich bereits gnädiglich bewogen, einige Kreuzerproben
abwärts auf ihrer hohen Leiter den Consumenten entgegenzukommen.
Der Anstoß hat gewirkt; die Selbstkenntniß und Umkehr scheint nahe
bedorrend zu sein. Den günstigen Umschwung haben wir in erster Linie
der k. k. Militärverwaltung zu verdanken und wir reichen hiermit derselben
im Namen der mit den frühesten Fleischpreisen mißhandelten Bevölkerung
den verdienten Kranz bürgerlicher Anerkennung. Ihr Lob wird im buch-
stäblichen Sinne des Wortes im Munde der Aller sein, welche eben nicht
vom Fleischergerüche sind. Jetzt ist es an Herrn Olafser, auf der betre-
tenen Bahn nicht zu ermüden und sich durch etwaige Scheinmänner nicht
beirren zu lassen. Wir danken auch ihm für die angebahnte Concurrenz-
Erungenschaft.
— (Ein profaischer Crisis-Appel.) Wie bekannt, hat Ho-
garasch den Sieg über Aneftin davongetragen. Die Belagerung des 22.
Honvédbataillons aus letzterem Orte nach Fogarasch ist auf den 1. October
l. J. anberaumt und zur Unterbringung der Mannschaft die frühere, nun-
mehr mit dem Dominium vom Aerar übernommene Curie der sächsischen
Nation auszuweichen. Um dieses Curialgebäude streiten sich jetzt nicht Heere,
Alibene und Aphrodite herum und es wird auch kein Paris ersucht werden,
durch Zuerkennung des Janapfels einen Helenen-Raub und dadurch einen
neuen trojanischen Krieg zu veranlassen. Nicht heidnische Götinnen sind's,
welche das erwähnte Dominions haben wollen, sondern drei christliche,
sterbliche Minister. Der Landesverteidigungsminister will das Gebäude
zur Kaserne haben; der Finanzminister will es zum Siege des Fortmats
machen; der Justizminister endlich will es zur Unterbringung des k. Ge-
richtes verwendet wissen. Denn die drei Excellenzen bis 1. October sich
nicht vergleichen, so kann das einrückende Honvédbataillon mit Sach und
Pack auf unbestimmte Zeit unter dem Himmelzelt Vivouac beziehen.
— Baronin Amalie Gloskoffin, deren Anruf an die ungarischen
Frauen wir unlängst veröffentlichten, ist in Maros-Basarhely eingetroffen
und hat die dortigen Mädchenschulen besucht.
— (Auszeichnung.) Der Landes-Industrie-Verein hat den
Veteranen der Klausenburger Schiffschifferei und Leiter der dortigen Special-
Druckerei Lutz Baróti, zum Zeichen der Anerkennung seiner Ausdauer
und seines ausgezeichneten Eifers, mit welchem er seit 43 Jahren auf
topographischem Gebiete und in einer und derselben Offizin wirkt, durch
Zuerkennung der silbernen Medaille und eines Belobungsdecretes ange-
zeichnet. Dieses wurde demselben am 30. v. M. auf dem Rathhause in
Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Literatur und Buchdruckerkunst vom

Präsidenten der Gewerbelammer, Professor Heinrich Kinaly, welcher aus
diesem Anlasse eine gühende Ansprache hielt, in feierlicher Weise überreicht.
Verzeichniß
der in der öffentlichen Sitzung vom 3. August 1871 Vormittags 9 Uhr beim Stadt- und
Stadts-Magistrat in Hermannstadt vorzutragenden Reichsreife:
Zahl 144 1871. Orea Kiriocton etc. Gemeinde Seife pio. einer Weife.
Zahl 155 1871. Georg und Karoline Mife etc. v. Aerar wegen Aufhebung
der bewilligten Sicherstellung pio. 20,904 fl. 83¹/₂ kr. 8. B.
Hermannstadt, am 31. Juli 1871.
Magistrat als Gericht.
Verkehr und Industrie.
(Ungarische Sübahn.) Die Betriebsführung in der Strecke
Bánffy-Hunyad-Geres ist bejeitigt. Vom 29. v. M. an verkehren dem-
nach die gemischten Züge 5 und 6 ohne Umsteigen der Reisenden und
findet auch die Passagen-Aufnahme für alle Stationen ohne alle Beschrän-
kung statt. Die Personenzüge verkehren jedoch bis auf Weiteres wie bis-
her nur zwischen Großwardein und Hunyad.
— Die Correspondenzkarten werden vom 1. August d. J.
an im Verkehre zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie einerseits,
Belgien, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden, Norwegen, Portu-
gal (via Deutschland), Schweden, der Schweiz, Spanien (via Deutschland)
und den Vereinigten Staaten von Nordamerika andererseits zugelassen. Die
Correspondenzkarten unterliegen denselben Portogebühren wie frankirte ein-
fache Briefe nach den betreffenden Ländern, und müssen stets vom Absen-
der francirt werden. Vorläufig sind für den Verkehr mit diesen Ländern
die internen Correspondenzkarten zu verwenden, und ist das Ergänzungss-
porto durch Aufkleben von Briefmarken auf der Adressseite zu entrichten.
Kirche und Schule.
Sächsishe Fratres piarum scholarum.
Diese Ueberschrift könnte leicht die Befürchtung erregen, der Leser
werde hier in das Mittelalter zurückgeführt, wird aber im Folgenden zu
seinem Erstaunen gewahren, daß er sich in der heiteren Gegenwart bewegt.
Von nun an, so hat der Schreiber dieses erzählen gehört (er würde mit
größtem Vergnügen widerstreben, wenn er solche gehört haben sollte) von
nun an werden sämtliche Lehrer gezwungen 2 Jahre nach der
Lehrantprüfung die theologische abzulegen, so zwar, daß ein Lehrer, abge-
sehen von andern Strafen, aus der Schule amovirt werden kann, selbst
wenn er dort noch so sehr am Platze wäre, weil er die Prüfung für die
Kirche nicht gab.* Wenigstens kann ein jüngerer Frater, welcher auch
die Prüfung für die Kirche gab, an seine Stelle in der Schule gesetzt
werden; kurz durch ein neues Wunder verliert man die sich dahin befehen-
de Fähigkeit das Fach zu tradiren so plötzlich, wie ein Typhusfrater seine
Paare. Es klingt dies wie ein Witz, und doch ist es bittere Wahrheit
und soll nach dem letzten Beschlusse des Konfistoriums energisch durchgeführt
werden. Wenn man wenigstens mit der naturwissenschaftlichen Abtheilung
eine Ausnahme machte, so wäre die Maßregel eher zu entschuldigen, obwohl
bei der jetzigen reichen Ausdehnung jeder Wissenschaft eine Theilung der
Arbeit überall angebracht wird. Nur wir armen sächsischen Lehrer sollen
zudem wir die Calamität der vielen inländischen Sprachen haben, noch
zahlreiche philologische und theologische Studien treiben. Wir sollen
12 Jahre dazum, 3 Jahre auf der Universität studiren, 2 Jahre auf die
Lehrantprüfung, 2 Jahre auf die theologische Prüfung verwenden, 3 Jahre
auf das Programm, 3 Jahre auf das Schulatuarat, 5 Jahre auf das
Predicantat, 5 Jahre auf das Bezirksatuarat, 2 Jahre auf das Vikar-
atuarat, 2 Jahre auf das Rectorat; nebenbei soll man auch noch
Klassenlehrer und Lehrer sein. In ein solches Leben ein menschenwürdiges
Dasein; macht es eine solche Zerplitterung möglich, daß ein Mensch eine
von diesen Verpflichtungen genau erfüllen; ist jeder Lehrer ein Genie oder
ein Kiese an Arbeitskraft? Und wozu diese Qualerei? Etwas zur
Uebung im viel gerühmten Gehorsam, in der Unterwürfigkeit gegen die Urber-
ber so prächtiger Gejege? Wenn diese Gejegeher Egoisten wären und wir
Lehrer Israeliten, würden wir begreifen, warum wir gezwungen werden,
nimmeh auch die Strohhalm mühselig zusammenzuheben zu den Ziegeln,
die wir brennen sollen. Ihr Herren Pfarer auf guten Stationen, Stadt-
pfarer, Bezirksdechanten zc. geht und wenigstens das fertige Stroh! Habt
Mitleid mit der misera contribuens plebs der Lehrer; erbrückt und nicht,
indem Ihr und un dthige Arbeit aufbürdet. Zwingt uns, die wir
dem Pfarerberuf und seinen jüngen Herrscherehren entfiagt, zwingt uns
nicht 2 Jahre auf etwas für uns unnützes zu vergeuden; nehmt (zu gelind
der Ausdruck) uns nicht 2 Jahre aus unserm Leben.
Ad papam melius informandum!!! Wehe, wenn Ihr nicht merken
solltet, von wannen dieser Wind kommt und wohin er weht; es spricht
hier nicht gewöhnliche Prüfungsfragen eines Lehrers, sondern die gereifte
Ueberzeugung von Vielen, die Ueberzeugung, daß man uns auf un-
erhofft leichtsinnige Weise großen Schaden zufügt. Ad
papam melius informandum!!!

Gedanken und Thesen zu dem ersten allgem. sieben-jährigen
Lehrertage.
(Eine offene Antwort des J. O. in N. G. auf den im
„Schul- und Kirchenboten“ Nr. 1 enthaltenen offenen
Brief seines Freundes J. O. in W.)
1. Unser Lehrertag ist zuerst von den Volksschullehrern ange-
regt und verlangt worden zu einer Zeit, wo sich unter ihnen eine bemer-
kbare Nüchternheit und Strebamkeit kund gab, die seitdem auch einige fort-
schrittliche Erfolge im Volksschulwesen gehabt hat; er ist seither von den
andern Lehrern unterstützt worden und wird nun endlich „nicht zu frühe“
noch im Laufe dieses Jahres von vielen Lehrern, Schul- und Volksschreibern
gehalten werden; er sollte ein sächsischer sein, der die Interessen der
sächsischen Lehrer und die ihrer Schulen bespricht und fördert; er wird aber
auch außer dem Sachsenlande, wenigstens in dessen nächster Umgebung,
seine Erfolge haben: darum ladet er auch die nicht sächsischen
Lehrer jed weber Schule und Wissenschaft zur freun-
dlichen Btheiligung ein.**
2. Das Ziel jeder Schule, insbesondere aber der Volksschule ist:
a) allgemeine Menschenveredlung.
3. Wann haben die sieben-jährigen Volksschullehrer über ihre nächsten
Vorgeetzten und diese über jene ernstlich sich zu beklagen?
4. Schulgesetze, welche nicht allgemein beobachtet werden, schaden
mehr als sie nützen.
5. Warum kommen bei uns noch häufig unentgeltliche
Schulverräumnisse vor?
6. Wie können unsere Schullehrervereine noch mehr Gutes leisten, als
sie seit zwei Decennien geleistet?
7. Warum haben unsere Winterfortbildungsschulen nicht überall
gleiche Erfolge?
8. Wird der allgemeine Lehrertag die rühmlich von Pfarer Dbert
im Meibischer Kirchenbote allgemein gehaltenen, praktischen Lehrertag
*) Der Herr Einsender wolle lieber den S. 173 der Kirchenverfassung bekäm-
pfen, welcher von der uralten Verbindung zwischen Kirche und Schule trennt
und selbst auf die Eigenhaft eines „Ambidatens der Theologie“ verzichtet. Wenn aber
nicht, scheint es uns billig, daß auch die Herren Theologen zu ähnlichen Worten und
Verhüllungen verhalten werden, wie die Mediciner und Juristen, welche freilich deshalb
nicht wehklagen.
**) Die Vorversammlung ist in Hermannstadt auf den 15., und die Hauptver-
sammlung auf den 16. August l. J. anberaumt.

bildungscurse entbehrlich machen, oder gerade dazu beitragen, daß auch
in anderen näheren Bezirken ähnliche Curse veranstaltet werden?
9. Wozu soll die eireuliche Wahrnehmung, daß die Erungenschaft
auf dem Gebiete uneres Volksschulwesens dem gemeinsamen Zusammen-
wirken der Lehrer, Gemeinden und Behörden zu danken sind, und weiter
anspornen?
10. Ist die in Angrißnahme der Rectoratsfrage noch immer
zu frühe?
11. Wie kann durch einen wahrhaft christlich-streitlich-religiösen Unter-
richt in der Schule dem späteren Religionsbader im Leben vorgebeugt werden?
12. Die Befürchtungen, Erwartungen und Segnungen der confessions-
losen Gemeindefchulen.
13. In jeder, auch der kleinsten Ortschaft uneres theuren Vaterlandes
eine gute Volksschule errichten und erhalten, seien die Bausteine,
aus welchen wir unerm unvergesslichen, volkshilffreundlichen Gedvds
ein würdiges und bleibendes Ehrenmal setzen.
14. Ein gutes Wort für Errichtung einer auf der Höhe der Zeit
stehenden selbstständigen Volksschullehrer- Bildungsanstalt
ohne Appenidix des Predigerseminars im Sachsenlande.
15. Weniger schmachvoll bezahlte Hilfsgehilfen, mehr gut dotirte
Volksschullehrer!
Geschäfts-Bericht.
Hermannstadt, 1. August.
In der letzten Woche war der Platz mit Cerealien theilweise überfüllt, es wurde
nicht alles abgesetzt, und besonders Weizen flummte bedeutend im Preise. Heute
jedoch war in Folge der bringenden Ernte-Geschäfte die Zufuhr mehr schwach, aber
der Volo-Beauf doch hinlänglich gedeckt. Preise in allen Körnern verhältnißmäßig; das
neue zum Markte gekommene Weizenprodukt ist von besonders vorzüglichem Qualität,
und dem 62 und 63er Jahrgang zu vergleichen, nicht so Korn, diese Sorte ist leicht,
und etwas gedrückt. — Heilich später kommt besseres nach. — Der Schnitt nahm
unter günstigen Verhältnissen einen eireulichen Fortgang, und vor der Hand dürfte
die Frucht vor einem einmaligen Mangel bejeitigt sein. Rindfleischpreise 19, 20, 21 bis
22 kr., Büffelsteif 18 kr., v. v. Hund. Sonstige Artikel unverändert; Schweinefleisch
22 kr., Speck 44 kr., Kalbfleisch 20 bis 25 kr., Schöpfsteif 14 kr., frische Butter
80 kr., Eyd 44 kr., das Pfund. Schweinefleisch 1 fl., Milch 12, 16 bis 20 kr. die
Maß. Eier 2 kr. per Stück.
Mittelhüner 60, 70, 80 kr. bis 1 fl. das Paar. Ein Paar
Gänse 1 fl. 20 bis 1 fl. 60 kr. Zagarbeiter 70 bis 80 kr. ohne Kopf.
Winterung seit 8 Tagen ausgezeichnet; gestern in der Sonnenzeit bis 34 Grad
Hitze; heute etwas trüb und regnerisch, aber sonst entsprechend.
Öffentlicher Dank.
Wir sind überzeugt, ungeschliffenen Ausdruck zu verleihen den Gesüh-
len Aller, welche eine fortschrittliche Gleichrichtung auf dem Gebiete des
verwahrlosten öffentlichen Verkehrs zu wünschigen wissen, wenn wir hiermit
unsern besten Dank aussprechen den wackern Männern, welche die Anre-
gung zur Herstellung der Straße von Resinar nach Heltau gaben, insbe-
sonders den wackern Resinaren, welche dabei thätig mitwirkten.
Möge dieses anerkanntswürdige Streben auch den Schellenbergern
und Klein-Schneuernern eine Anerkennung sein, auch ihre kurzen Straßen
einmal herstellen zu lassen und möge das, was zu solcher Anerkennung etwa
noch fehlt, durch die Energie der vorgelegten Behörden ersetzt werden.
Heltau, 31. Juli 1871.
F. R. G.
Gewerblich-literarische Notiz.
Ein kleines Büchlein betitelt sich: Die Stein-Dach-Pappe,
deren Vorzüge, Anwendung und Feuerfestigkeit zur Daachbedung. (erzeugt
die Temesvarer Papierfabrik-Aktiengesellschaft.*) Bekanntlich nehmen Zie-
gelbäcker mehr Raum ein, als erwünscht, sind außerdem schwer und kost-
spielig; Zindbäcker können den Temperatureinflüssen nicht gut widerstehen;
flache Schieferbäcker gestatten nicht das Betreten, können leicht Sprünge
bekommen; Stroh- und Schindeldächer sind sogar polizeiwidrig; dagegen
sind feuerfester, dauerhafter und dabei leicht und gutverwendbar die mit
Stein-Dachpappe eingedeckten Dächer, was auch die meisten Feuerver-
sicherungs-Gesellschaften ausdrücklich anerkennen haben. Die Broschüre be-
spricht die Einbedung mit verbesserter Nagelung auf 6 dreifachem Leisten; zählt
auf die Verwendung der Stein-Dachpappe und theilt mit die Accordpreise,
z. B. 1 Quadratklaster fertiges Steinpapp-Dach inklusive sämtlicher
Materialien, als: Steinpappen, Nägel, Leher, Asphaltpech, und Arbeits-
lohn, doch exclusive Verschalung, Holzleiten, Sand, Frache und Reisefloßen
des Deckers — aus der Temesvarer Fabrik — per 2 fl. 75 kr.; Rollen
in langen Bahnen 2 fl. u. s. w. Vergleicht man dabei das Gewicht, so
wiegt eine Quadratklaster Kupferdach 142 Pfund, Blechdach 250 Pfund,
Schieferdach 245 Pfund, Ziegel-Doppeldach 775 Pfund, Krondach 730 Pfund,
Eispfildach 532 Pfund und das Steinpappdach mit Schalung 147 Pfund.
Es verdient also diese Methode (und die angezeigte Broschüre) aller Er-
wägung unserer Bauherren und Baumeister empfohlen zu werden.
*) Siehe hier umschickendes Inserat über dies Erzeugniß.

Du Barry's heilbringende Revalvesiere. — Das Gland, die Linderung
die endlosen Ausgaben für wirkungsloses Mediciniren sind glücklich durch den Gebrauch
der Revalvesiere du Barry's bejeitigt. Infolge wird Niemand mehr die heil-
bringende Wirkung von Du Barry's Revalvesiere bezweifeln, seit wir den tau-
senden von Robsprüchen von Ärzten und Laien heute die banfaste Segnung und die
glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes bezeugen können, nach zwanzigjährigem
fruchtlosem Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes
ist ausgezeichnet, besonders leidend er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen
bestrebt, enthält und von der vortrefflichen Revalvesiere du Barry, welche er-
staunend günstig auf ihn gewirkt, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man ver-
sichert, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon geniest, und
die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der
Gazette du Midi.) Bei zahlreichen Beispielen war das Leben von sehr langer Dauer
gewesen, von drei bis zu sechzig Jahren hinauf und unter die hervorragendsten der-
selben gehören: Unverdaulichkeit, Verstopfung, gestörte Funktionen, Verhärtungen,
schwere Stühle, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Sodbrennen, Diarrhoe, Reizbarkeit
der Nerven, Affectionen der Leber, Galle und Nieren, Blähungen, Herzklopfen, ner-
vöse Kopfschmerzen, Taubheit, Ringen in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen
zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen
und Magenaffectionen, Ausschläge auf der Haut, Fieber, Stropheln, Krämpfe, Armut
an Blut, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, Wasserucht, Gicht, Influenza, Grippe,
Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Niedergelegeneheit,
Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Spannen der Brust
Phlegma, Lähmung, Schlaflosigkeit, Aneignung gegen Biellschiff, Unfähigkeit zum Studiren,
Delusionen, Gedächtnisschwäche, Aufsteigen des Blutes zum Kopfe, Erstickung,
Melancholie, granuloöse Furcht, Unentschlossenheit, Mutlosigkeit, u. s. w. — 65,000
Certifikate, worunter eines Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen
Platenf, der Marquise de Bréhan, der Gräfin Castellan, der Doctoren Burger,
Stein, Angelstein, Schorland, Ure, Harves, zc. zc., wozu Copie gratis und
portofrei auf Verlangen.
Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchsan-
weisung von 1/2 Pfd. fl. 1. 50, 1 Pfd. fl. 2. 50, 2 Pfd. fl. 4. 50, 5 Pfd. fl. 10.,
12 Pfd. fl. 20., 24 Pfd. fl. 35 verkauft. — Auch Revalvesiere Chocolade in Pul-
ver und Tabletten für 12 Tassen fl. 1. 50 kr., für 24 Tassen fl. 2. 50 kr., für 48
Tassen fl. 4. 50 kr.; in Pulver für 120 Tassen fl. 10., für 288 Tassen fl. 20., für
576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Du Barry & Co., in Wien, Wall-
fischgasse 8; in Frankfurt a. M. 10. Hofmarkt; Henry Köber & Co. in Ham-
burg, 41. Katharinenstraße; in Wien bei Eisner; in Leipzig bei Theodor
Pfligmann, Hoflieferant; in Breslau bei Schwarz; in Potsdam bei Schwarz-
kole; in Pest J. v. Török; in Prag durch J. Fürst; in Preßburg durch
Felix Plogstorj und in Klagenfurt durch P. Pirnbacher; in Klauenburg
bei J. Kronstädter und in allen Städten bei Droguen-, Delatessen- und Speze-
reihändlern.
Der gestrige telegraphische Wiener Cours ist bis zum Schluß
des Blattes nicht eingetroffen.

Erledigungen.

Concurs. 3-3

Zur Wiederbesetzung des durch Verunglückung des Herrn Carl Schwarz zum evang. Pfarramte A. B. in Polymengen in Erledigung gekommenen evang. Pfarramtes A. B. in Neukirchen, Herrmannstädter Kirchenbezirk, wird hiemit der Concurs eröffnet. Die documentirten Competenzgesuche haben bis zum 20. August d. J., Nachmittags 6 Uhr, bei dem gefertigten Consistorium einzusehen. Herrmannstadt, am 28. Juli 1871.

Das Herrmannstädter evang. Bezirksconsistorium A. B.

Concurs. 2-3

Für die in Erledigung gekommene erste Lehrere- oder Rector-Stelle an der evang. Volksschule A. B. in Bellefeld, Mediascher Kirchenbezirk, mit einem Jahresgehalt von 34 Kubel Brodfrucht, 66 Kubel Brennholz, Nutzung eines 100 Quadratklafter großen Gemüsegartens und eines 800 Quadratklafter großen Ackerlandes nebst freier Wohnung im Schulgebäude wird hiemit der Concurs bis inclusive 20. August I. J. eröffnet. Bewerber mögen sich mit den nöthigen Gesuchen wenden an das evangelische Presbyterium A. B.

Licitationen.

M. 3. 5725/1871. 1-2

Kundmachung.

Den 15. August d. J., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, wird in der Kanzlei des Franz-Josef-Kriegers-Spitals die Licitation zur Lieferung von 290 Klaftern buchenes Brennholz für den Bedarf des Spitals im Jahre 1871/2 vorgenommen werden. Welches mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, daß bis zum Tage der Licitation die Vertragsbedingungen bei der Spitalverwaltung eingesehen werden können und wie daß die Unternehmungsliebhaber vor der Licitation ein Spec. Neuzug zu erlegen haben. Herrmannstadt, am 27. Juli 1871.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. 3. 5733/1871. 2-2

Kundmachung.

Zur Hintangabe der Maurer-, Zimmermann-, Ziegelbeder-, Tischler-, Schlosser-, Anstreicher- und Glaserarbeiten an dem zur Unterbringung des alten Archivs im städtischen Rathhause zu bewerkstelligenden Zubau findet Mittwoch den 9. August I. J., Vormittags 10 Uhr, eine Minuendo-Licitation in der Kanzlei des Stadtamtes, woselbst auch die Höhe des Badiums und die anderweitigen näheren Bedingungen eingesehen werden können, statt. Herrmannstadt, am 26. Juli 1871.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Fremden-Liste.

Angelommen am 1. August.

Römischer Kaiser.

A. Gerlan, Privatier; N. Gabriel, Agent, von Wien. Wilhelm Kiemer, Jurist, von Graz. Aron Recki, Professor, von Regensburg. N. Fleisch, Kaufmann, von Prag. Franz Boer, Beamter; Ferdinand Boharits, Kupferstechermeister, von Kronstadt. Luitpold Wagnat, Elise Dalkauer, von Kaufenburg.

Ungarische Krone.

N. Robovics, Kaufmann, von Kronstadt. Emil Haus, Gouvernante, von Badenwalde. Alexia Mihalecsu, von Rimnik. Johann Barnehl, Banassistent, von Petersburg.

Haus-Verkauf.

Donnerstag den 10. August 1871, Vormittags 9 Uhr, wird das in der Elisabethgasse, auf der Sonnseite gelegene Haus No. 713 im Licitationswege an Ort und Stelle feilgeboten.

Kaufliebhaber können die Kaufsbedingungen bis zum Licitationstage im bezeichneten Hause No. 713, rückwärts im Hofe bei Hrn. Küchschneidmeister Schieb einsehen. 1-3

Ein Practicant oder Lehrling.

wohlgelitten, mit guten Schulzeugnissen, wird in der Manufakturwaaren-Handlung „Friedrich Baumann“, großer Platz, in Herrmannstadt aufgenommen. 4-6

Jagd-Verbot!

Der Gefertigte hat mit 11. Juni d. J. das Habnbacher Jagdrevier in Pacht genommen. Derselbe erbiethet sich aber an Jagdliebhaber Jagdarten gegen Ertrag von 1 fl. 8. W. auszugeben. Hahnbach, am 18. Juni 1871.

Denille Dumitra. Jagdpächter.

1-3

Ankündigung.

Sub Haus-Nr. 184, großen Platz, sind eine Garnitur neuer Möbel, ein neues Clavier, Sessel, Stühle, Tische, Bettstätte verschiedener Gattung, sowie sonstige Einrichtungen- und Küchengeräthe sogleich zu verkaufen. Ebenso sind ein Douche-Apparat, Waschtisch und über 100 Stück Blumenstücke aller Art billig zu verkaufen. Herrmannstadt, am 1. August 1871. 1-3

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparnis für Haushaltungen. Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Oesterreich:

1 engl. 7 Topf: 1/2 engl. 7 Topf: 1/4 engl. 7 Topf: 1/8 engl. 7 Topf: Oest. Währ. fl. 5.80. fl. 3.— fl. 1.70. fl. 0.92 Krz.

J. Liebig

Nur nicht, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Zu haben in den renomirtesten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn KLOGER et Sohn, Wien, SCHOTTENGASSE Nr. 1. Herrn Josef VOIGT et Comp., Wien. (zum schwarzen Hund, hohen Markt 1).



Kauf- und köniq. ausschl. priv. echt Hartmann'sche Insecten-Tinctur ist nur diejenige, welche auf der Etiquette der Flasche in dem Bilde der Wanze die Inschrift: 100 Ducaten eine Wanze, nebst unserer Adresse: Bäckerstraße 3, ohne jeden Zusatz und Nebenbemerkung trägt.

Wir müssen uns so dringend hierauf aufmerksam machen, da seit einiger Zeit Tincturen als echt Hartmann'sche zum Verkauf kommen, wo unsere Etiquette und Abzeichnung nachgeahmt, unser Renommé mißbraucht und das p. t. Pacifium getrübt wird. — Wir haben dagegen gerichtliche Schritte eingeleitet, und sind rechtsträftige Urtheile in unseren Händen zu Debermann's Einsicht bereit.

Hartmann & Mittler,

Wien, I., Bäckerstraße No. 3.

Depôts: Herrmannstadt: Michael Sill; Kronstadt: Ferdinand Jekelius; Klausenburger: Johann Wolf, Carl Banyay. 2-6

Reinigung und Erhaltung der Zähne

ist das Beste das

Anatherin-Mundwasser

zu 40 fr.,

welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.

In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheke zum „rothen Krebs“, am hohen Markt.

in Herrmannstadt bei Herrn J. F. Schneider,

in Schässburg bei Herrn J. B. Teutsch. 37-50

SELLERIE-ELIXIR.

Die wohltätige Wirkung der Sellerie auf den Harn- und Geschlechts-Apparat war schon in den ältesten Zeiten gekannt und benützt. Das namentlich aus der orientalischen Pflanze auf das sorgfältigste dargestellte Elixir wirkt angenehm erregend und belebend auf den ganzen Organismus, stellt die erschöpfte Thätigkeit der betreffenden Organe wieder her und erhält bei längerem Gebrauche die Functionen derselben bis in das späteste Alter.

Eine Flasche nebst Gebrauchsanweisung kostet 3 fl., 6 Flaschen 15 fl. und ist zu bekommen in der Apotheke „zum rothen Krebs“ am hohen Markt in Wien, ferner in Pest bei Herrn Apotheker v. Török, in Prag bei Herrn Apotheker Jos. Fürst, Graz bei Herrn Apotheker Victor Grablowitz, Krafau bei Herrn Apoth. E. Stokmar, in Herrmannstadt bei Herrn J. F. Schneider, Brünn bei Herrn Apotheker v. Eder. Bei Verendung 20 fr. für Emballage. 38-50

Kundmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1871 von vollen Einlagen nach den älteren Statuten entfallenden und vom 2. Januar 1872 an zu behebenden Leibrenten und Dividenden, sowie die für 1870 ausgemittelten und sogleich fälligen Renten für volle Einlagen nach den neuen Statuten, bereits veröffentlicht worden sind, und daß die diesfällige Kundmachung bei den Commanditen der Anstalt zur Einsichtnahme der Interessenten aufliegt und von denselben unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Ferner, daß die durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Kundmachung, ddo. 1. Juli 1871, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividenden für das Jahr 1869 und 1870 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Commandite der Anstalt eingesehen werden kann.

Auch werden die Theilnehmer der Anstalt nach den neuen Statuten, unter Verweisung auf §. 62 und §. 97 der Statuten, darauf aufmerksam gemacht, daß die der Administration angezeigte Verzichtleistung auf den Rentenbezug nur auf die nächsten drei aufeinander folgenden Jahre sich beziehe, nach deren Ablauf dieselbe stets erneuert werden muß.

Herrmannstadt, am 1. August 1871.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt

durch Friedrich Zacharias,

1-3 Commanditeur obiger Anstalt.

Fruchtsäcke,

neue und gebrauchte, empfehlen zu den billigsten Preisen

J. B. Misselbacher & Söhne,

6-6 Herrmannstadt.

Harmonika-Schule zum Selbst-Unterricht.

Der Unterzeichnete, schließt auf seine Kenntnisse in der Compositionstheorie und als langjähriger praktischer Musiker und Verfertiger dieser Instrumente, hat für zwei- und dreireihige Harmonika-Selbstunterrichtsschulen für Musikalische mit Noten, für Nichtmusikalische mit einer eigentümlichen Beschriftung und einem Anhang der schönsten und beliebtesten Piecen herausgegeben. Diese Piecen bieten den Freunden dieser Instrumente die Gelegenheit, ihr Spiel zur höchsten Ausbildung bringen zu können, was sehr viele schmeichelhafte Zuschriften bestätigen. Nebst den Solen, Übungsstücken, hübschen Liebern und Opernstücken enthält z. B. die Schule für die zweireihige Harmonika auch mehrere Polkas, Polka-Mazurs, Schottisch, mehrere Walzerpartien, drei vollständige Quadrilles, darunter ein sehr hübsches nach Nationalmelodien, zwei Csárdás, ein Kör, eine Mazur, mehrere Märche, darunter ein ständischer, zwei Potpourris, zwei Variationen und zum Schluß zwei Concerte eigens für die Harmonika vom Unterzeichneten componirt. Die Schule für die dreireihige Harmonika enthält 40 sehr hübsche Piecen; außerdem sind sowohl für die zwei- als auch für die dreireihigen Harmonika's eine Menge neuer Piecen einzeln zu haben. Preis der zweireihigen Schule bloss mit 25 Piecen 1 fl. Preis der dreireihigen mit 40 Piecen 2 fl. Bei Aufnahme einer zweireihigen Harmonika von 10 fl., oder einer dreireihigen von 20 fl. aufwärts wird die Schule mit 40 Piecen unentgeltlich aufgeschickelt.

Die Harmonika's des Unterzeichneten sind besonders dauerhaft und nach einer weit verbreiteten Methode verfertigt, wodurch man jede Piece weit richtiger zu spielen im Stande ist. Alle Bestellungen für Schulen oder Harmonika's, sowie Reparaturen werden auf das Schnellste befohrt und auf das Billigste berechnet von Johann Homolek, 1-3 Harmonika-Verfertiger und Verleger der gründlichen Harmonika-Schulen, Wieden, Hauptstrasse Nr. 69 in Wien.

Herrmannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 28. Juli 1871.

| Namen der Verkaufsartikel. | Becker fl. / tr. | Mittlerer fl. / tr. | Weniger fl. / tr. |
|---------------------------------|------------------|---------------------|-------------------|
| Nieder-österreich. Mezen | | | |
| Weizen | 6 | 5 73 | 5 41 |
| Halbfrucht | 4 80 | 4 53 | 4 21 |
| Korn | 3 73 | 3 60 | 3 41 |
| Gerste | | | |
| Hafer | 2 80 | 2 67 | 2 53 |
| Kulturz. | 4 80 | | |
| Erbsen | 3 20 | | |
| Nieder-österreichischer Zentner | | | |
| Rundmehl | 12 | | |
| Semmelmehl | 11 | | |
| Weißpöhlmehl | 10 | | |
| Schwarzpöhlmehl | 9 | | |
| Die nieder-österreichische Maß | | | |
| Erbsen | 32 | | |
| Binsen | 28 | | |
| Bohnen | 20 | | |
| Hirse | 24 | | |
| Zentner Heu gebundenes | 1 25 | | |
| " ungebundenes | 1 20 | | |
| " Stroh, Lager- | 90 | | |
| " Streu- | 80 | | |
| Die n.-ö. Klafter hartes Holz | 11 | | |
| N.-ö. Pfund Rindfleisch | 21 | | |
| " " Kerzen, gezoftene | 38 | | |

Die Stein-Dach-Pappe,

billigstes, bestes und feuerficheres Deckmaterial,

nach jahrelangen Erfahrungen zur Ersparung von Baukosten für Gutsbesitzer, Bauunternehmer, Bau-, Maurer-, Zimmer- und Dachdeckmeister, erzeugt die

Temesvárer Papierfabriks-Actien-Gesellschaft in Temesvár (Josefstadt)

in ihrer, mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichteten Fabrik die vorzüglichste Stein-Dachpappe und empfiehlt selbe zur Eindeckung von Gebäuden aller Art. Näheres besagt die darüber erscheinende Broschüre, welche auf Verlangen von der Direction der Gesellschaft gratis zugewendet und jede beliebige weitere Auskunft bereitwilligst erteilt wird. 1-3